

Angela Merkel

*Die CDU als Europapartei:
Programmatik und europäische Einbindung*

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrter Herr Vogel, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, lieber Helmut Kohl!

Die Christlich-Demokratische Union gratuliert Helmut Kohl zum 75. Geburtstag. Der Jubilar, den wir heute ehren, zählt zu den bedeutendsten Personen in der Geschichte der Deutschen nach 1945. Als Parteivorsitzender hat er die Christlich-Demokratische Union geprägt. Als Regierungschef hat er Deutschland wirtschaftlich und politisch stark gemacht. Als Kanzler der deutschen Einheit und der europäischen Einigung hat er Geschichte geschrieben und als Staatsmann des 20. Jahrhunderts hat er in unserer Welt Spuren hinterlassen.

Helmut Kohl verkörpert wie kaum ein Zweiter die Christlich-Demokratische Union Deutschlands. Er kannte und kennt seine Partei. Die Christlich-Demokratische Union ist und bleibt seine Heimat.

Helmut Kohl trat bereits 1947 der Christlich-Demokratischen Union bei, zwei Jahre nach ihrer Gründung. In den darauf folgenden Jahren hat er die Partei sozusagen von der Pike auf kennen gelernt. Als Kreisvorsitzender, Landesvorsitzender, Bundesvorsitzender, als Mitglied im Stadtrat von Ludwigshafen, im Landtag von Rheinland-Pfalz und im Deutschen Bundestag. Er war Vorsitzender einer Stadtratsfraktion, einer Landtagsfraktion und Vorsitzender der Bundestagsfraktion. Und er war 16 Jahre hindurch Kanzler der Bundesrepublik Deutschland. Deshalb ist es auch keine Übertreibung zu sagen, dass die jüngere deutsche Geschichte in wesentlichen Teilen ohne Helmut Kohl anders verlaufen wäre.

Viele haben sich schon gefragt, was das Erfolgsgeheimnis des Politikers Helmut Kohl ist. Lassen Sie mich, die ich Gelegenheit hatte, acht Jahre in seinem Kabinett Ministerin zu sein, mit der menschlichen Seite beginnen, die immer wieder beeindruckt hat. Stellvertretend für viele, die von ihren Erfahrungen mit Helmut Kohl berichten könnten, möchte ich davon erzählen, dass er 1992, als ich mir einen schweren Beinbruch zugezogen hatte, mich mit seiner Frau in der Charité hier in Berlin besuchte.

Hannelore Kohl unterhielt sich damals mit den Krankenschwestern und Helmut Kohl hat mit mir gesprochen und mir dann über Monate hinweg geholfen, den Genesungsprozess zu gestalten. Er hat mir insbesondere geholfen, als ich in eine Art innerdeutschen Ärztestreit geriet. Denn kaum kam ich aus Berlin-Ost nach Bonn-West, meinten die dort tätigen Ärzte, dass ich falsch behandelt worden sei. Ich war relativ erschrocken wegen der sich daraus möglicherweise ergebenden Konsequenzen, aber Helmut Kohl sagte mir damals: Vertrauen Sie einfach Ihrem gesunden Menschenverstand. Daraufhin fuhr ich zu meinem Hausarzt in die Uckermark, ließ mich von ihm beraten und ließ alles so, wie es war. Die ostdeutschen Ärzte freuten sich, die westdeutschen haben es geschluckt und ich bin wieder gesund geworden. Herzlichen Dank, Helmut Kohl!

Eine Vielzahl von Rednern wird heute noch auf die politischen Leistungen von Helmut Kohl verweisen. Ich möchte beginnen mit dem, was er für die deutsche Einheit getan hat. Helmut Kohl: Ihr Name wird für immer untrennbar mit der Wiedervereinigung verbunden sein. Es ist hier schon mehrfach darauf hingewiesen worden, dass heute behauptet wird, die deutsche Einheit sei ein quasi zwangsläufiger Prozess gewesen. Es muss aber klar gesagt werden: Das sind die Behauptungen derer, die vor 15 Jahren in Wahrheit die deutsche Einheit nicht wollten.

Es gab nämlich damals Menschen und auch Politiker, die sich irgendwie durch die Entwicklung gestört fühlten in ihren Diskussionen über die Aufgaben der Freizeitgesellschaft oder bei der Verleumdung von wichtigen Tugenden, die abfällig als Sekundärtugenden bezeichnet wurden. Helmut Kohl war aber im Gegensatz zu anderen neugierig, er war und ist immer neugierig auf Menschen, und auf die Ostdeutschen war er es auch. Und deshalb hat er uns, den Ostdeutschen, und das kann ich aus eigener Erfahrung und stellvertretend für viele hier in diesem Saal sagen, immer vermittelt: Ihr seid willkommen. Ihr seid kein Beschwerfnis, ihr seid keine Störung, ihr seid willkommen, und das hat die Christlich-Demokratische Union 1990 mehrheitsfähig gemacht.

Lieber Helmut Kohl, als ich Sie Anfang der 90er Jahre auf eine Reise nach Kalifornien und Washington begleiten durfte, da haben Sie mich einmal vor versammelter Mannschaft etwas in die Bredouille gebracht. Sie hatten ja die Eigenschaft, immer in einem Bus zu fahren, und plötzlich wollten Sie vor allen von mir wissen, wie ich denn zu DDR-Zeiten über Sie gedacht hatte. Und nun muss ich ganz ehrlich zugeben, dass die

Mischung aus Westfernsehen und DDR-Propaganda durchaus einige verzerrende Spuren in meinem Kohl-Bild hinterlassen hatte. Aber Sie haben mich ausdrücklich ermutigt, die Wahrheit zu sagen und auch davon zu sprechen, dass Sie mir nicht immer schon als der große Gestalter galten. Das war eine sehr schöne Erfahrung.

Lieber Helmut Kohl, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, es ist erwähnt worden, die vielleicht schwierigste, aber eben auch eine für uns in der DDR unendlich wichtige Rede war jene, die Sie in Anwesenheit von Erich Honecker gehalten haben. Sie sind grundsatztreu geblieben. Sie haben die diplomatischen Grenzen nicht überschritten und haben es trotzdem geschafft, klare Botschaften an alle Deutschen zu senden. Dafür danken wir Ihnen nachträglich. Das war auch die Grundlage dafür, dass dann in der entscheidenden Stunde die Dinge so in die Hand genommen werden konnten, wie sie von Helmut Kohl und anderen in die Hand genommen wurden.

Das alles beruhte natürlich auf einem langen Prozess, auf Freundschaft mit Frankreich, loyaler Partnerschaft in der transatlantischen Allianz, Versöhnung mit Polen und einer geduldigen, verständnisvollen und vertrauensvollen Beziehung zu Russland. Das waren die Bausteine, aus denen Helmut Kohl in der entscheidenden Stunde dann die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit gestalten konnte. Und, meine Damen und Herren, machen wir uns nichts vor: Wenige haben daran geglaubt, dass 500.000 sowjetische Soldaten nicht mehr in Deutschland sein würden, dass Deutschland volles Mitglied der NATO und fest integriert in die westliche Gemeinschaft sein könnte. Diese Leistungen werden immer bleiben und dafür danken wir Ihnen herzlich.

Helmut Kohl hat immer in langen Linien gedacht und deshalb immer dann, wenn Skepsis vorherrschte, versucht zu handeln. So hat er das ganze Gerede von der Eurosklrose nicht besonders geistvoll gefunden und er hat damals immer wieder mit François Mitterrand dafür gesorgt, dass die trennenden Grenzen in Europa schrittweise abgeschafft wurden. Er hat zusammen mit Theo Waigel die Unumkehrbarkeit der europäischen Integration durch die Entscheidung für den Euro durchgefochten und er hat immer gewusst, dass der Euro für die Bürger nur akzeptabel ist, wenn er genauso stabil ist, wie die D-Mark es war. Deshalb gehört zum Euro der Stabilitätspakt, so wie er von Helmut Kohl und Theo Waigel gestaltet wurde. Ich würde das auch sagen, wenn Jean-Claude Juncker hier wäre, und wir werden dafür sorgen, dass das nicht in

Vergessenheit gerät. Denn das Vertrauen in eine stabile Währung ist eine der Grundlagen auch für den Zusammenhalt in der Europäischen Union.

Durchsetzung des NATO-Doppelbeschlusses, Vertiefung der Einheit Europas, Wiederherstellung der deutschen Einheit: Das sind Leuchttürme Kohl'scher Politik. Aber in den 16 Jahren Kanzlerschaft ist noch unendlich viel mehr geleistet worden und ich möchte nur daran erinnern, dass Helmut Kohl und seine Regierung Deutschland zu gestalten begonnen haben in einer Zeit, als die Staatsfinanzen saniert, die Steuerlast gesenkt und die Antriebskräfte der Wirtschaft wieder in Schwung gebracht werden mussten. Und das ist in hervorragender Weise gelungen. Und nur deshalb, weil die Republik 1990 nach acht Jahren christlich-demokratischer und liberaler Regierung wirtschaftlich stark war, konnten die Herausforderungen der deutschen Einheit überhaupt so bewältigt werden, wie sie dann bewältigt wurden.

Sicher kann man lange darüber reden, ob alles zur rechten Zeit, alles schnell genug, alles in weiser Voraussicht gemacht wurde. Aber es ist eben so, dass Post und Telekommunikation reformiert und privatisiert wurden, dass der demografische Faktor in die Rente eingeführt wurde. Spätestens bei Betrachtung der heute Regierenden wird das historische Urteil über die Regierungszeit von Helmut Kohl nicht anders als positiv ausfallen können.

Meine Damen und Herren, Helmut Kohl war auch ein Meister der politischen Kommunikation. Ich werde nicht vergessen, wie ich zum ersten Mal von Ihnen eingeladen wurde. Ich kam gerade aus dem Wahlkampf in Mecklenburg-Vorpommern und hatte mich, soweit das möglich war, fachlich präpariert. Aber Anfang der 90er Jahre war mein Wissen über die politischen Zusammenhänge noch relativ rudimentär und ich war etwas aufgeregt, als mir Helmut Kohl eine Frage stellte. Diese Frage lautete: Verstehen Sie sich mit Frauen? Ich hatte mit allem gerechnet, aber mit dieser Frage nicht. Ich sagte, was meinen Sie? Mit meiner Mutter bin ich nicht verstritten, mit meiner Schwester komme ich gut aus, ich habe immer Freundinnen gehabt. Helmut Kohl war zufrieden und begann, sich mit mir über die Situation der Vorpommern zu unterhalten. Ich wurde danach Frauenministerin, meine Damen und Herren.

Helmut Kohl hat die CDU geprägt. Ich möchte hierzu keine wissenschaftlichen Ausführungen machen, ich möchte nur daran erinnern, dass die CDU 1965 285.000 Mitglieder hatte, 1977 hat sie die 600.000-Mitglieder-Marke überschritten. Sie können daran ermessen, wie dieser

Weg von einer Honoratiorenpartei zu einer wirklichen Volkspartei von Helmut Kohl mitgestaltet wurde. Das ging nur, weil Helmut Kohl einen untrüglichen Sinn dafür hat, was die eigentliche Mitte des Lebens ist, was die Mitte der Bevölkerung ist.

Aufgewachsen in der Pfalz und geprägt durch sie, als Bundeskanzler mit den Mächtigen der Welt vertraut, hat er uns immer wieder deutlich gemacht, dass man nie abheben darf, dass Bodenhaftung wichtig ist. Er hat auf einzigartige Weise Heimatverbundenheit und Weltläufigkeit miteinander in Einklang zu bringen gewusst. Und er ist sich immer bewusst gewesen, wenn es um Dilemmata in einer großen Volkspartei ging. Er hat mir einmal im Zusammenhang mit den ja sehr schwierigen Entscheidungen über den § 218 im Zuge der deutschen Einheit davon erzählt, dass eine Volkspartei vergleichbar ist mit einem indonesischen Hausboot: Es hat ein großes Boot in der Mitte und viele kleine Boote drum herum, und jedes stabilisiert alles. Das hatte er immer fest im Blick.

Helmut Kohl hat ganz im Gegensatz zu dem, was oft über ihn berichtet wird, denen, die in seinen Kabinetten und in der Partei gearbeitet haben, immer Freiräume gegeben, ja, er hat immer Eigenständigkeit eingefordert. Und Helmut Kohl hat Mut und Entscheidungsfreude immer belohnt. Ich weiß noch, als ich Umweltministerin war, dass ich eines Tages den Entschluss gefasst hatte, Gorleben zu besuchen. Die dortigen Demonstranten mehr oder weniger friedlicher Art und alle, die mit Sicherheit in der Bundesregierung zu tun hatten, waren eigentlich dagegen, dass ich diese Reise antrat, und ich wartete im Grunde nur auf einen Anruf aus dem Kanzleramt, der mir die ganze Reise verbot. Eine halbe Stunde vor der Abreise klingelte auch das Telefon. Der Kanzleramtsminister Fritz Bohl war am Apparat und sagte: Du gehst auf eine Reise. Ich soll dir einen herzlichen Gruß vom Bundeskanzler ausrichten. Du sollst wissen, wir sind immer da, wenn du ein Problem hast.

Und, lieber Helmut Kohl, so war es und so ist es für ganz viele in der Christlich-Demokratischen Union: Sie waren und Sie sind immer da, wenn wir ein Problem haben, wenn wir Rat brauchen. Ich wünsche Ihnen im Namen der fast 600.000 Mitglieder alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.